(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck**, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für **Mocker** bei Herrn **Werner**, Lindenstr. 12 für **Podgorz** bei Herrn **Grahlow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer**, für **Culmsee** in der Buchhandlung des Herrn **E. Baumann.**
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 116. Dienstag, den 22. Mai **1894.**

Deutsches Reich.

Kaiserliche Verordnung. Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung betr. die Regelung der Verwaltung und Rechtspflege in den zu den Schutzgebieten nicht zugehörigen Theilen der deutschen Interessensphären in Afrika. Sie lautet: „Der Reichskanzler wird ermächtigt, für diejenigen innerhalb einer deutschen Interessensphäre in Afrika gelegenen, zu dem Schutzgebiet bisher nicht gehörenden Gebietstheile, hinsichtlich deren der fortschreitende Einfluß der deutschen Verwaltung die Vereinigung mit dem Schutzgebiet angezeigt erscheinen läßt, die hierzu erforderlichen Anordnungen in Betreff der Organisation der Verwaltung und Rechtspflege nach Maßgabe der für das Schutzgebiet geltenden Vorschriften zu treffen."

Entmündigung Königs Otto von Bayern? Die „Voss. Ztg." nimmt von einem angeblich in eingeweihten Kreisen Bayerns verbreiteten Gerücht Notiz, wonach König Otto, da jede Aussicht mangelt, daß er je genesen könnte, entmündigt und Prinzregent Luitpold zum König gekrönt werden solle. Die Reichsrathkammer habe sich bereits mit dieser Frage beschäftigt und nach zwei geheimen Sitzungen einstimmig ihre Zustimmung zugesichert; die Abgeordnetenkammer glaubt man durch die Einwirkung des Grafen Preysing willfährig zu machen. Die Nachricht scheint weiterer Bestätigung sehr bedürftig. Uebrigens ist Graf Preysing Mitglied des Reichsraths.

Aus Friedrichsruh: Beim neulichen Besuch von Gymnasiasten aus Hadersleben in Friedrichsruh hielt Fürst Bismarck folgende Ansprache: „Ich danke Ihnen herzlich für die freundliche Begrüßung. Vor Kurzem empfing ich eine Abordnung von Damen aus dem äußersten Süden unseres lieben Vaterlandes. Jetzt kommen Sie aus dem hohen Norden. Das erinnert mich recht lebhaft daran, daß wir alle einem und demselben Ganzen angehören, daß unsere Interessen dieselben sind. Vom Bodensee bis zur Königsau ist eine weite Strecke, und wir Deutschen sind zahlreich genug, aber wir sind nur stark, wenn wir zusammenhalten. Für uns muß das Wort gelten: Nec pluribus impar. Diese Inschrift trugen die alten französischen Geschütze, und Sie als Lateiner werden wissen, daß es die Bedeutung hat: Wir sind stärker als mehrere. Ja, meine jungen Freunde, nur solange wir das von uns sagen können, gilt das Wort: „Deutschland, Deutschland über Alles, über Alles in der Welt," nur so lange herrscht Friede von Hadersleben bis zum Bodensee. Jetzt können wir das mit Recht von uns sagen, das Deutsche Reich ist zu einer Kraft und Größe entstanden, die man früher nie gekannt, noch geahnt hat. Aber wir müssen bedenken, daß das, was wir vor uns sehen, nicht von selber und nicht mit Eins so geworden ist, vielleicht hat unter vielen Kämpfen die deutsche Einheit sich erst herausbilden müssen, sie ist lange und lebhaft erstrebt worden, ehe sie Wirklichkeit wurde. Hoffen wir denn, daß diese hohen Güter, die das Lied uns nennt: Einigkeit und Recht und Freiheit, nicht nur mich, sondern auch Sie und Ihre Kinder weit überdauern werden. Trotz dieser deutschen Einheit kann die germanische Selbständigkeit in den einzenen Theilen unseres Vaterlandes sehr wohl bestehen und gepflegt werden. Sie, meine Freunde haben sich die Pflege der Musik angelegen sein lassen. Das wird Ihnen auf Ihrem Lebenswege manchen Genuß erschließen. Ich habe manches gelernt in meiner Jugend, wofür ich später keine Verwendung hatte, aber oft ist mir leid gewesen, daß ich der Pflege der Musik nicht mehr Sorgfalt habe zuwenden können."

Der Berliner Brauereikrieg tobt munter fort. In einer großen Zahl von Versammlungen haben die Arbeiter beschlossen, kein Bier aus den sieben boykottirten Brauereien zu trinken, bis nicht alle Forderungen erfüllt sind. Die Brauereien veröffentlichen über ihre Stellungnahme nunmehr Folgendes: Eine Unterstützung in der Aufrechterhaltung des Boykotts gegen die Berliner Brauereien wird das Münchener Brauhaus, die einzige nennenswerthe Brauerei, die außerhalb des Vereins der Brauereien steht, den Sozialdemokraten nicht zu bieten vermögen, weil der Direktor der Gesellschaft auf Anfragen bereits hat erklären lassen, er sei außer Stande, neue Bestellungen entgegen zu nehmen, weil er mit Aufträgen überhäuft sei. Es wird nun abzuwarten sein, ob die Sozialdemokraten auswärtige Brauereien zur Lieferung von Bier nach Berlin und Umgebung zu veranlassen vermögen. Denn daß die nicht boykottirten Berliner Brauereien zur Schädigung ihrer boykottirten Berufsgenossen durch die Lieferung von Bier an deren Kunden beitragen sollten, erscheint ausgeschlossen. Aber wenn sich auch auswärtige Brauereien hierzu bereit fänden, so wäre der Bezug von Bier in größeren Mengen, abgesehen von den Frachtkosten, schon wegen des Einflusses der Temperatur mit großen Schwierigkeiten verknüpft. Für auswärtige Brauereien liegt aber auch aus dem Grunde in solchen Lieferungen nichts Verlockendes, weil sie sicher sein können, daß diese Verbindung nur von kurzer Dauer wäre.

Der internationale Bergarbeiterkongreß in Berlin ist, nachdem es noch zu wiederholten Auseinandersetzungen mit den Engländern gekommen ist, die nicht mehr in Berlin bleiben wollten, weshalb auch ein Theil der Tagesordnung nicht erledigt werden konnte, ohne Sang und Klang, selbst ohne Hoch auf die internationale Vereinbarung der Arbeiter, geschlossen. Der nächste Kongreß soll in Paris abgehalten werden.

Das Landwirthschaftskammern-Gesetz. Das Zustandekommen des Gesetzes betr. die Landwirthschaftskammern erscheint nunmehr gesichert. Die Konservativen haben sich, nachdem die wiederholten Versuche, sich mit dem Centrum zu verständigen, als endgiltig gescheitert angesehen werden mußten, nunmehr mit den Freikonservativen und einer größeren Anzahl von Nationalliberalen auf einen gemeinsamen Antrag geeinigt, welcher die Errichtung von Landwirthschaftskammern von kgl. Verordnung nach Anhörung der Provinziallandtage abhängig macht und als Wahlkörper zunächst die Kreistage bestimmt.

Unter Skandalen und Lärmszenen, wie sie in der ärgsten Anarchistenversammlung nicht schlimmer sein können, haben am Sonnabend Abend die Interessenten für die große Berliner Gewerbeausstellung sich wieder einmal um die Platzfrage herumgezankt. Die Befürworter des Westterrains bei Charlottenburg machten verzweifelte Anstrengungen, die Versammlung zu sprengen und zeitweise kam es fast zu einer allgemeinen Prügelei. Die Stimmung der großen Mehrheit der Versammlung ging dahin: entweder Ausstellung in Treptow (also im Osten Berlins) oder gar keine. Da die Westspekulanten große Grundstückskäufe abgeschlossen haben, die sich nur im Falle der Veranstaltung der Ausstellung im Westen rentieren können, wird von jener Seite das äußerste aufgeboten, die Wahl Treptows zum Ausstellungsplatz zu hintertreiben. Diese Jobberei zeigt sich nun schon in so widriger Weise bei einer lokalen Ausstellung. Zu welchem Tanze wäre es da wohl bei einer Weltausstellung gekommen? Berlin ist wirklich dafür noch nicht reif.

Bezüglich einer abscheulichen Preisdrückerei an der Berliner Getreidebörse schlägt die Bank- und Handelszeitung vor, die Firma, die sich dieser Handlungsweise schuldig gemacht hat, zu boykottieren. „Im vorliegenden Falle würde," so schreibt das genannte Blatt weiter," dies um so gerechtfertigter sein, als die in Rede stehende Firma bereits vor Jahren das Ansehen der Berliner Börse dadurch schwer schädigte, daß durch ihre Unterstützung es der Firma Ritter und Blumenfeld erst möglich wurde, ihre Operationen in Szene zu setzen. Die Ritter- und Blumenfeld-Affaire ist noch in frischem Andenken. Hätte damals eine Disziplinar-Untersuchung stattgefunden, so wäre der jetzige Unfug von vornherein unmöglich gewesen. Will die Produktenbörse ihr Ansehen in weiten Schichten der Bevölkerung nicht vollkommen verlieren, so muß sie endlich mit Ausstoßung derartiger Elemente energisch beginnen."

Neuregelung des Postdebits der Zeitungen. Der von dem Staatssekretär von Stephan wiederholt angekündigte Gesetzentwurf über eine anderweitige Regelung des Postdebits der Zeitungen, (es sollen vor Allem die täglich erscheinenden ganz billigen Zeitungen schärfer getroffen werden,) hat die Zustimmung der betheiligten preußischen Ressorts erhalten.

Magistrat und Scharfrichter. Der Magistrat von Spandau hat gegen den dortigen Scharfrichter und Abdeckereibesitzer in letzter Instanz einen Prozeß verloren. Seit Errichtung des städtischen Schlachthofes wurde alles für unbrauchbar erklärte Vieh an Ort und Stelle verbrannt, während es bis dahin der Abdeckerei zugeführt worden war; der Eigenthümer dieser hat nun seine durch alte Privilegien ihm gewährleisteten Rechte auf das beanstandete Schlachtvieh geltend gemacht und gegen den Magistrat ein obsiegendes Urtheil erstritten, dessen Objekt etwa 40 000 Mark beträgt.

Der deutsche Kolonialrath, welcher im Oktober 1890 durch kaiserliche Verordnung errichtet wurde, ist seit 1891 regel-

---

Um den Kopf!

Kriminalerzählung von Georg Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

Er blickte auf seine kostbare goldene Uhr; dann nickte er:

„Schon sechs Uhr Abends," meinte er. „Da ist ja Ihre Sprechstunde ohnehin zu Ende, lieber Arthur — wie ist's, unser Wagen wartet unten — fahren Sie mit hinaus nach meiner Villa — es verspricht heute ein köstlicher Juniabend zu werden — wir brauen uns eine Ananasbowle und plaudern ein wenig —"

„Ach ja, das ist ein köstlicher Gedanke, Papa!" rief jubelnd das junge Mädchen. „Das versöhnt mich ganz mit Dir — und Du, Arthur, Du kommst doch mit — unterwegs holen wir Deine liebe Mutter ab — o wie freue ich mich auf heute Abend!"

Von neuem jubelnd klatschte sie in die Hände.

„Muß ich meiner süßen Hilde nicht gehorchen?" rief Arthur, nachdem er ebenfalls auf seine Uhr geblickt hatte. „Die Sprechstunde ist wirklich zu Ende — ich will nur rasch nachfragen, ob inzwischen etwa noch jemand gekommen."

Dabei schritt er auch schon auf den kostbaren, mit Schriftstücken reichlich bedeckten Diplomatentisch zu und setzte die auf diesem stehende silberne Glocke in Bewegung.

Die zum Nebenzimmer führende Thür wurde geöffnet; die langaufgeschossene Gestalt des Bureauvorstehers erschien im Rahmen der Thür und verbeugte sich linkisch.

„Wartet draußen noch ein Mandant?" frug Arthur leichthin.

„Schon vor einer halben Stunde kam ein unbekannter Mann, der Sie zu sprechen wünscht," lautete die Antwort.

„Wie schade!" entfuhr es den schmollend verzogenen Lippen Hildens. „Du läßt ihn doch abweisen?"

„Ich sagte ihm auch schon, er möge morgen wiederkommen," meinte der Bureauvorsteher auf einen fragenden Blick seines Chefs. „Aber er will sich nicht abweisen lassen — er behauptet, daß eine Sache von höchster Dringlichkeit, welche keinen Aufschub verträgt, ihn zu dem Herrn Rechtsanwalt geführt habe."

„Wie häßlich!" rief Hilde empört. „Das ist abscheulich von diesem Mann — ich habe mich schon so rechtschaffen auf heute Abend gefreut!"

„Sehen Sie die kleine Tyrannin?" rief Warnstorf halb lachend, halb ärgerlich, da ihm der Zwischenfall selbst nicht genehm war.

Zärtlich beugte sich Arthur zu seiner lieblichen Braut.

„Vielleicht ist's ein Verzweifelter, der in einer unaufschiebbaren Rechtssache Rath verlangt," sagte er entschuldigend. „Ich darf ihn nicht bis morgen in Ungewißheit lassen — ich hatte mich ja ebenfalls auf die gemeinschaftliche Fahrt mit Dir gefreut — aber die Pflicht geht allem vor. Ja, mein holdes Lieb, daran mußt Du Dich schon gewöhnen — Dein zukünftiger Gatte hat außer Dir noch eine andere Herrin: Frau Themis, die Unerbittliche!"

„Ich werde mich dieser Nebenbuhlerin schon zu erwehren wissen!" meinte Hilda zwischen Schmollen und Lachen. „Also wirklich, Du kommst nicht mit?"

„Unmöglich, Schatz — aber ich komme nach. Wenn Du bei Mama vorbeifahren und sie benachrichtigen wolltest —"

„Das besorgen wir!" entschied Warnstorf, der inzwischen seinen Hut ergriffen hatte und nun dem künftigen Schwiegersohn herzlich die Hand zum Abschied schüttelte. „Auf nachher also —"

Innig verabschiedeten sich die Liebenden von einander; silberhell auflachend glitt Hilda dann, am Arme des Vaters hängend, aus dem Zimmer, noch unter der Thür dem Verlobten neckisch Kußhändchen zuwerfend.

Arthur trat ans Fenster. Wie Sonnenschein verklärt es sein ernstes Antlitz, als er gleich darauf drunten die Geliebte erspähte. Er winkte eifrig hinab und schaute dem davonrollenden Wagen lange nach, es ganz überhörend, daß inzwischen ein etwa dreißigjähriger Mann mit einem unschönen Gesicht, dessen lauernd blickendes grünliches Augenpaar den Gesammteindruck noch ungünstiger beinflußte, ins Zimmer getreten war.

Endlich wendete sich Wilser; seine Stirn runzelte sich leicht, als sein Blick auf den mit so wenig empfehlenswerthem Aeußeren begabten Mandanten fiel. Er ging zum Schreibtisch und setzte sich dahinter.

„Sie haben mich in einer dringlichen, unaufschiebbaren Angelegenheit zu sprechen gewünscht?" begann er.

Der Besucher nickte und nahm auf einen Wink des Rechtsanwalts in einem unweit vom Schreibtisch stehenden Lehnstuhl Platz.

„Sind wir auch ganz ungestört — kann uns niemand belauschen?" frug er lauernd.

Wilser blickte ihn abweisend an.

„Mein Personal pflegt nicht zu lauschen!" sagte er. „Zur Sache, wenn ich bitten darf!"

Ein schielender Blick schoß aus den grünlichen Augen des Klienten über die männlich schöne Gestalt des Rechtsanwalts und ein widerwärtiges Lächeln umspielte die dünnen, blutlosen Lippen.

„Es handelt sich um eine verwickelte Geschichte," begann er dann in gedämpftem, trotzdem aber äußerst unangenehm klingenden Tone. „Die Sache ist nämlich die: Ein Ehepaar hat vor langen Jahren bei seiner Eheschließung ausdrücklich mit einander Gütergemeinschaft gemacht; die Herrlichkeit hat aber nicht lange gedauert — wer Schuld von den beiden daran trug, weiß ich nicht — wahrscheinlich der Mann. Kurzum, dieser ging nach kaum einjähriger Ehe auf und davon, kurz nachdem ihm seine Frau einen Sohn geboren hatte —"

„Fahren Sie fort," ermunterte der Rechtsanwalt kühl, als der Andere schwieg und ihn nur dreist anstarrte.

„Ja, das ist so ziemlich alles," sagte der Mandant mit hämischem Grinsen. „Die Frau ließ sich von ihrem Manne nicht scheiden, warum, das weiß ich nicht — nun ist der Mann nach langen Jahren wieder zurückgekehrt und hat in Erfahrung gebracht, daß seine Frau durch mehrere Erbschaften sehr wohlhabend geworden ist und sein Sohn im Begriffe steht, sich reich zu verheirathen — der Mann ist aber ein armer Teufel geblieben — nun meint er, daß, nach dem Gesetze die Frau ihn wieder als Gatten anerkennen und ihm auch die Verwaltung des Vermögens übertragen muß — freiwillig wird sie's aber nicht thun, da muß eben geklagt werden — und darum bin ich gekommen, um Sie —"

Arthur ließ den Menschen gar nicht zu Ende reden. Immer unverhüllterer Ekel hatte sich während dessen Ausführung in seinem feingerötheten Angesicht ausgeprägt; jetzt erhob er sich mit raschem Rucke.

(Fortsetzung folgt.)

mäßig zweimal, im Frühjahr und im Herbst, zu mehrtägiger Berathung einberufen worden, nur das Jahr 1893 machte eine Ausnahme, indem der Kolonialrath nur im Herbst tagte. In diesem Jahre dürfte er wieder zweimal einberufen werden; wahrscheinlich wird er im Anfange des Monats Juni seine Berathungen wieder aufnehmen. Nach der Verfügung des Reichskanzlers vom 10. Oktober 1890 erfolgt die Ernennung der Mitglieder immer nur auf eine Sitzungsperiode, die auf ein Jahr bemessen ist. Sonach müssen für die 20 Mitglieder jetzt neue Ernennungen ausgestellt werden.

Parlamentsbericht.

Abgeordnetenhaus

68. Sitzung vom 19. Mai.

In der Sonnabendsitzung stand auf der Tagesordnung zunächst der Gesetzentwurf betr. die Fischerei der Ufereigenthümer in den Privatflüssen der Provinz Westfalen.

Landwirthschaftsminister von Heyden erklärte im Laufe der Debatte, daß in der nächsten Session ein bezüglicher Gesetzentwurf für das Rheinland vorgelegt werden würde. Das vorliegende Gesetz sei von der Regierung eingehend geprüft und auch von den zuständigen Provinzialbehörden gebilligt.

Der Gesetzentwurf wird schließlich einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Sodann wurde der Gesetzentwurf zur Ausführung des Reichsgesetzes betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen in erster und zweiter Lesung angenommen.

Es folgt die zweite Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Rechte des Vermiethers an den in die Miethsräumen eingebrachten Sachen. Die Justizkommission beantragt, das Gesetz für die am Tage seiner Verkündigung bestehenden Miethsverhältnisse am 1. Oktober 1894, im Uebrigen aber mit dem Tage der Verkündigung in Kraft treten zu lassen.

Das Gesetz wurde ohne Debatte angenommen.

Alsdann vertagt sich das Haus auf Montag 11 Uhr. (Dritte Lesung des Gesetzentwurfs betr. die Errichtung von Landwirtthschaftskammern.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Aus Böhmen werden neue czechische Ausschreitungen gegen Deutsche berichtet. In der Stadt Weinberge, wo der deutsche Radfahrerverein „Wanderer" seinen Uebungsplatz besitzt, wurden die Radfahrer an mehreren Abenden mit Steinen beworfen. Am Freitag Abend wurde ein Knabe beim Steinewerfen festgenommen, aber ohne Züchtigung, nur streng ermahnt, wieder entlassen. Trotzdem verbreiteten die Czechen das Gerücht, die Deutschen hätten den Knaben mißhandelt. Die Menge riß die Umzäunung des Uebungsplatzes weg und schleuderte Bretter und Steine gegen die Radfahrer. Die Polizei nahm einige Verhaftungen vor und zerstreute die tobende Menge mit blanken Waffen. Sechs Personen wurden verhaftet. — Der Streik der Kohlenarbeiter im mährischen Bergrevier ist zu Ende, es wird jetzt überall wieder normal gearbeitet. — Der Handelsvertrag zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn ist in Petersburg unterzeichnet. — Im ungarischen Abgeordnetenhause ist die erneute Abstimmung über das Civilehegesetz bis zum Montag dieser Woche verschoben worden, um jeden Anstrich der Ueberstürzung zu vermeiden. Die Annahme mit großer Mehrheit ist selbstverständlich. Sofort nach der erfolgten Genehmigung wird sich Ministerpräsident Weckerle nach Wien begeben, um die Zustimmung des Monarchen zur Ernennung neuer regierungsfreundlicher Mitglieder des Magnatenhauses einzuholen, damit auch dort eine glatte Annahme erfolgt.

Italien.

Römische Skandale. In dem römischen Prozeß gegen den Bankdirektor Tanlongo, welcher Millionen Papiergeld drucken ließ, für welches gar keine Deckung vorhanden war, kam es zu einem sehr heftigen Auftritt zwischen dem ehemaligen Minister Miceli und dem Banken-Inspektor Biogni. Trotz aller Ableugnungen des Ministers Miceli wird immer klarer, daß alle Minister im Jahre 1889 die skandalöse Wirthschaft in der Banca romana kannten, aber aus Scheu vor dem unvermeidlichen öffentlichen Skandal die Augen fest zudrückten.

Rußland.

Dem Londoner „Daily Chronicle" wird angeblich aus offiziellen Kreisen berichtet, daß Großfürst Paul (geb. 1860, Bruder des Zaren, Wittwer der 1891 gestorbenen Prinzessiu Alexandra von Griechenland) sich mit der Prinzessin Maud von Wales (geb. 1869, jüngste Tochter des Prinzen von Wales) und der Großfürst Alexis (geb.) 1850, bisher unvermählt gebliebener Bruder des Zaren) sich mit einer Prinzessin des Hauses Orleans verloben werde. — Die russische Regierung ergreift immer neue Maßregeln, um alle Nichtrussen aus ihrem Gebiete zu verdrängen. Gegenwärtig erörtert sie ein Projekt, welchem zufolge behufs Stärkung der russischen Elemente in den westlichen Provinzen des Reiches jenen Russen, welche sich in diesen Provinzen ansiedeln wollen, Vorschüsse in der Höhe von drei Vierteln des Werthes des Grundes, den sie zu kaufen beabsichtigen, gewährt werden sollen.

Frankreich.

Die Franzosen sind zu glücklich, einen Monarchen in ihrem republikanischen Paris zu empfangen, und feiern ihn, auch wenn es gar nicht gewünscht wird. König Oskar von Schweden, der zur Zeit im strengsten Inkognito als schlichter Privatmann in Paris verweilt, stattete aus Höflichkeit dem Präsidenten Carnot einen Besuch ab. Er war aber nicht wenig erstaunt, als er im Elyseepalaste mit großen militärischen Ehren empfangen wurde. — Der Pariser Regierung scheint der neue Kultus zur Verehrung der Jungfrau von Orleans etwas zu weit zu gehen. Ein Ministerrath beschäftigte sich nämlich am Sonnabend mit den religiösen Feierlichkeiten zu Ehren der Jungfrau von Orleans und beschloß, wegen des diesen Feierlichkeiten gegebenen politischen Charakters dürften Beamte und Offiziere nur in privater Eigenschaft an denselben theilnehmen. — Abschaffung der Todesstrafe und Ausschließung der Oeffentlichkeit bei den Hinrichtungen haben die Pariser Kammer beschäftigt. Die Regierung hatte die Ausschließung der Oeffentlichkeit bei den Hinrichtungen im Hinblick darauf beantragt, daß es wiederholt zu sehr unliebsamen Szenen gekommen ist. Die Kammer aber war nicht zu bewegen, den Parisern das aufregende Schauspiel zu nehmen und lehnte deshalb den Regierungsvorschlag ab. Ein Unterantrag aus dem Hause, die Tndesstrafe aufzuheben, wurde ebenfalls verworfen. Ueberall sieht der französische Chauvinismus Spione. Der Abg. Clauseret stellte in der Deputirtenkammer eine Anfrage über die Beschäftigung italienischer Arbeiter bei dem Bau von neuen Befestigungen am Fort Farou in Toulon. Der Kriegsminister General Mercier erklärte, es sei nur an den Außenwerken des Forts Farou gearbeitet. Spionage sei nicht zu befürchten, es gebe dagegen ausreichende Schutzmittel. Jedoch sei zu hoffen, daß mit Unterstützung der Budgetkommission die Beschäftigung ausländischer Arbeiter sich noch weiter werde einschränken lassen. Die Regierung unterstützt also noch die Bewegung gegen die fremden Arbeiter, die in den letzten Tagen abermals zu tumultuanten Szenen geführt hat.

Serbien.

In Serbien hat man eine Verschwörung zu Gunsten der Prätendentenfamilie Karageorgewitsch entdeckt; es soll zweifellos sein, daß eine hochverrätherische Verbindung eines bedeutenden Theiles der radikalen Parteiführer in Serbien mit Karageorgewitsch zum Sturz der Dynastie Obrenowitsch besteht. Der zweite serbische Prätendent, mit welchem die Radikalen verhandelten, ist ein Enkel des alten Fürsten Milosch, nämlich der 37jährige Todorowitsch, ein Sohn des ermordeten Fürsten Michael. Daß die Dinge soweit in Serbien gekommen sind, ist lediglich die Schuld Milans, welcher den jungen König Alexander von einem Staatsstreich und Verfassuugsbruch zum anderen führt. Man ist nun direkt bei der Aufhebung der ganzen Verfassung und bei der Beseitigung der Volksvertretung gekommen, und ist das geschehen, dann mag es einen netten Tanz geben.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 18. Mai. In der letzten Nacht um 1 Uhr wurden unsere Bewohner durch das Läuten der Feuerglocken aus dem Schlaf erweckt. Die Aronsohn'sche Dampfschneidemühle nebst Holzlager und eine Scheune des Hoteliers Sultan wurden ein Raub der Flammen. Ein Flügel einer zweiten ganz neuen Scheune brannte ebenfalls nieder. Zwar ist die Drewenz in der nächsten Nähe der Feuerstelle, doch war ein Hinkommen mit den Löschungsgeräthschaften schwer möglich, da der Platz von zwei Seiten von Kirchhöfen umgeben ist. Leider sind, wie im Herbst v. Js., als es auf derselben Stelle brannte, eine Menge Gitter, Bäume und Gräber theils durch die Hitze, theils durch herabstürzende Giebel vernichtet. Der Kirchhofzaun ist ebenfalls gänzlich niedergebrannt. Der fast orkanartige Sturm fachte das Feuer gewaltig an.

— **Kulmer Stadtniederung**, 18. Mai. Der landwirthschaftliche Verein unserer Niederung hielt gestern eine gut besuchte Versammlung ab. In derselben referirte u. a. Herr Deichhauptmann Lippke über das Kleinbahnproject und forderte die Interessenten auf, sich zu der am 19. d. Mts. in Kulm stattfindenden Versammlung zur Besprechung über das Bahnproject Kulm-Unislaw recht zahlreich einzufinden, damit auch das Bahnproject Ruda-Lunau-Kulm zur Besprechung komme.

— **Aus dem Kreise Schlochau**, 18. Mai. Einem der letzten Gewitter ist leider ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Die 17- und die 15jährigen Töchter des Einwohners Speckmann in Oberchotzen waren auf dem Felde mit Kartoffellegen beschäftigt, als das Wetter heraufzog. Die ältere Tochter wurde durch einen Blitzstrahl sofort getödtet, der jüngern wurden die Beine und der Unterleib verbrannt, und es ist fraglich ob sie mit dem Leben davon kommt.

— **Pelplin**, 18. Mai. Kaum konnte an die Fortschaffung der Trümmer des am 11. d. M. in Groß-Gartz stattgehabten großen Brandes gedacht werden, und schon wieder sind dort gestern Nachmittag 14 Wirthschaftsgebäude in Asche gelegt. Gegen 6 Uhr drang aus einer Scheune des Pfarrgrundstücks Rauch und 15 Minuten später standen bereits 6 Gebäude in Flammen. Sämmtliche Wirthschaftsgebäude des Pfarrers Wollenberg und des Gutsbesitzers Brandt, sowie 3 Arbeiterhäuser und das Organistenhaus wurden in kurzem ein Raub der Flammen. Leider sind Herrn Wollenberg 5 Mast- und 1 Zuchtschwein, 1 Eber und 3 Stärken, Herrn Brandt 2 werthvolle Kutschpferde, 17 Schweine und 7 Kälber mitverbrannt. Ebenso sind fast sämmtliche Wirthschaftsgebäude verloren gegangen. Die Bewohner der Arbeiterhäuser haben nichts retten können. Ein Mann ist bei den Rettungsarbeiten so schwer verletzt worden, daß er dem hiesigen Krankenhause hat zugeführt werden müssen. Man vermuthet, daß in beiden Fällen Brandstiftung vorliegt. Wie einige Frauen aussagen, hätten ihnen vier fremde Männer zugerufen: „Das ist noch nicht alles, die anderen kommen noch ran." Leider ist die Festnahme dieser Kerle nicht gelungen. Innerhalb einer Woche sind in dem Dorfe nunmehr 23 Gebäude niedergebrannt.

— **Elbing**, 19. Mai. Allzufestes Schnüren und übermäßiges Tanzen haben schon so manches blühende Mädchenleben dahingerafft. Trotzdem sich die Opfer von Tag zu Tag mehren, finden diese trüben Vorfälle noch immer zu wenig Beachtung. Wie berichtet wird, war die 18jährige Tochter des Hofbesitzers K. in L. an der Schwetz-Bromberger Grenze mit ihrer Schwester zu einem Hochzeitsfeste geladen. Da sie leidenschaftlich gerne tanzte, flog sie ohne Pause nach den Klängen der Musik dahin. Gegen 11 Uhr Abends spürte sie plötzlich heftiges Unwohlsein. Der Zustand der jungen Dame wurde bald darauf so schlimm, daß noch in derselben Nacht der Tod eintrat.

— **Elbing**, 19. Mai. Ueber den Aufenthalt Seiner Majestät in Prökelwitz schreibt man der Elb. Ztg.: Das Leben des Kaisers verläuft in Prökelwitz in gewohnter Weise. Die erste Pürschfahrt findet gewöhnlich um 4 Uhr Morgens nach eingenommenem Frühstück, die zweite nach der Mittagstafel, gegen 5½ Uhr statt. Des Vormittags fährt ein mit kalter Küche und Getränken versehener Frühstückwagen nach einer vorher bestimmten Stelle in den Wald nach. Gegen 1 Uhr pflegt der Kaiser zurückzukehren und vor der Mittagstafel noch Geschäfte zu erledigen. Von der Nachmittagsjagd kommt der Kaiser erst bei völliger Dunkelheit zurück, von dem Jägerruf empfangen. Die vor dem Schlosse ausgelegte Strecke wird von Fackeln beleuchtet, welche die gräflichen Jäger tragen. Bis jetzt hat der Kaiser 17 Rehböcke und einen Fuchs erlegt. Der Park und der Gutshof sind für das Publikum abgesperrt, so daß dasselbe den Monarchen nur beim Vorbeifahren sehen kann. Trotzdem wird viel hinausgefahren oder gegangen und die Damen lassen es nicht an Blumenspenden fehlen, die sie dem Kaiser zuwerfen. Täglich kommt von Berlin ein Kourier, aber nicht mehr über Christburg, sonderen nimmt seinen Weg mit der Bahn, da ja eine Haltestelle für den Kaiser in Prökelwitz eingerichtet ist.

— **Danzig**, 18. Mai. Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft beabsichtigt behufs Hafenvergrößerung das zwischen Hafenbassin und See liegende Fort Bismark eingeebnet für 120 000 Mk., uneingeebnet für 101 500 Mk. anzukaufen. Das Gelände soll zur Anlegung bedeutender Lagerschuppen benutzt werden.

— **Aus dem Kreise Darkehmen**, 17. Mai. Schrecklich haben die Gewitter am Dienstag in einem Theile unseres Kreises gewüthet. In dem Dorfe Simmfried äscherte der Blitz das Stallgebäude eines Besitzers ein; 20 Schafe und mehrere Kälber kamen in den Flammen um. Auf dem zur Begüterung Tarputschen gehörigen Vorwerk Sepchlin fuhr der Blitz in der Nähe eines Wirthschaftsgebäudes zur Erde und tödtete eine alte Frau, welche sich gerade auf den Weg machen wollte, um ihre im nächsten Dorfe verheirathete Tochter zu besuchen. Auf einer anderen Stelle wurde auf dem Felde eine ganze Schafherde und der Hütejunge betäubt. Letzterer liegt seitdem krank darnieder.

— **Aus dem Kreise Pillkallen**, 19. Mai. Unter den vielen Littauern des Kreises ist der Glaube verbreitet, daß die andauernde Dürre in diesem Jahre eine Folge der im vorigen Jahre erfolgten Aufhebung des Buß- und Bettages sei. Thatsächlich ist in diesen Kreisen, sowohl im vorigen wie in diesem Jahre der aufgehobene Bußtag wie früher gefeiert und der neu vorgeschriebene mehr buneachtet geblieben.

— **Königsberg**, 19. Mai. Was für schwere Folgen leichte Verletzungen haben können, zeigt nachstehender Fall. Der Kaufmann Herr Otto Pauling fiel vor einigen Tagen beim Aussteigen aus einem Pferdebahnwagen zu Boden und zog sich dabei eine leichte Verletzung einer Rippe zu. Obwohl sich der der Verletzte alsbald in ärztliche Behandlung begab, verschlimmerte sich sein Zustand derartig, daß er nach einer Krankenanstalt gebracht werden wußte, wo er nunmehr an der eingetretenen Blutvergiftung gestorben ist.

— **Bromberg**, 19. Mai. Zum Neubau des Stadttheaters schreibt die „Ostd. Pr.": In einer abgehaltenen Sitzung der Theaterbaukommission gelangte zunächst ein Schreiben des Oberpräsidenten an den Vorsitzenden der Kommission, Stadtbaurath Meyer, zur Verlesung, wonach der Kaiser zu den Kosten für die Unterhaltung des neuen Stadttheaters für mehrere Jahre eine Subvention von jährlich 10 000 Mark bewilligt habe. Die Kommission beschloß sodann, mit dem Architekten Seelig in Berlin, der bekanntlich schon ein Projekt für den Theaterneubau ausgearbeitet hat, einen Vertrag auf Ausarbeitung eines neuen Projekts nebst Kostenanschlag abzuschließen. Die Kommission hält nach wie vor die Wahl des Theaterplatzes als Bauplatz für die unter den gegebenen Verhältnissen günstige, und es ist zu erwarten, daß der Magistrat binnen kurzem der Stadtverordnetenversammlung eine dahingehende Vorlage zur Beschlußfassung unterbreitet. Die Theaterangelegenheit soll möglichst beschleunigt werden; die Oberleitung des Baues wird Stadtbaurath Meyer übernehmen.

— **Inowrazlaw**, 19 Mai. Unsere Stadt geht mit dem Plane um, eine höhere Bürgerschule ins Leben zu rufen.

— **z Mogilno**, 19. Mai. Wieder ist über ein größeres Schadenfeuer zu berichten, welches in Hutta-Palendzka bei den Grundbesitzern Geith und Mühlbradt ausbrach und so schnell um sich griff, daß fast nichts gerettet werden konnte. Während bei Geith das massive Wohngebäude vom Feuer verschont blieb, auch die Pferde und Kühe gerettet wurden, sind sämmtliche Gebäude des Besitzers Mühlbradt nebst allem todten und lebenden Inventar ein Raub der Flammen geworden. Die Familie rettete nur das nackte Leben. Da das Feuer an beiden Stellen zu gleicher Zeit ausbrach, ist es zweifellos, daß dasselbe von ruchloser Hand angelegt ist. — Bei der Reichstagsersatzwahl erhielt in unserer Stadt Dr. Krzyminski-Inowrazlaw 186, Timm-Zduni 71, Priebe-Argenau 8, G. und R. Baerfuß-Berlin je 1 und Josef Stark-Mogilno 2 Stimmen.

Locales.

Thorn, den 21. Mai 1894.

(§) **Personalien.** Der seitherige Pfarrverweser Paul Albert Otto Hartwig zu Prechlau ist zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Prechlau in der Diözese Schlochau berufen und von dem Königlichen Konsistorium bestätigt worden. Die Lokalaufsicht über die evangelische Schule zu Bahrendorf ist dem Pfarrer Nandé in Dembowalonka, die über die Schule in Dembowalonka dem Kreisschulinspektor Dr. Hoffmann in Schönsee übertragen und der bisherige Lokalschulinspektor, Pfarrer Doliva in Briesen, auf seinen Antrag von diesem Amte entbunden worden. Im Kreise Kulm ist der Besitzer Domke zu Adl. Neudorf zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Kisin ernannt.

Johann Orth.

(Erzherzog Johann von Oesterreich.)

(Mit eigenen Aufzeichnungen des Erzherzogs.)

Von **Heinrich Pollak.**

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Offen gestanden, — überrascht hat mich die Mittheilung nicht — sie kam mir nicht unerwartet, traf mich nicht unvorbereitet, wenn auch der gewählte Zeitpunkt ein auffallender war.

Ich wußte es längst, daß sich der Prinz mit dem Gedanken vertraut gemacht, plötzlich einmal den heimathlichen Boden zu verlassen, und ich kannte auch ganz gut die Gründe, die ihm einen solchen Schritt als den geeignetsten erscheinen ließen, um endlich einmal dem leidigen Zustand ein Ende zu machen, den er geradezu immer als einen unerträglichen bezeichnete. In wiederholten Gesprächen kam er wieder darauf zurück, daß er unter den gegebenen Verhältnissen in Oesterreich nicht verbleiben könne, und erläuternd fügte er wiederholt hinzu, daß er allseitig verfolgt und daß seine Kräfte lahm gelegt werden von Feinden und Gegnern, die weit mächtiger und einflußreicher waren als er, und gegen deren Einflüsse, so oft es sich um seine Person handle, er auszurichten nichts vermöge. Inwieweit hierin sein Temperament den Erzherzog schwarz sehen ließ, bleibe dahingestellt. Das sich aber Erzherzog Johann lange vorher bevor seine Absicht zur That geworden, schon mit dem Gedanken vertraut gemacht hatte, einmal plötzlich aus Oesterreich zu „verschwinden", das wußte ich, war es mir doch aus seinem Munde oft genug mitgetheilt worden; was mich aber doch wieder einigermaßen überraschte, daß er zu einer Zeit sich entschlossen, seinen Plan auszuführen, als eines der Hauptmotive, welches ihn früher zur Ausführung eines so abenteuerlichen Planes bestimmt hatte, weggefallen war; — es war dies die kaiserliche Ungnade, die er sich zugezogen hatte. Zur Zeit jedoch, als er sein Vorhaben auszuführen entschlossen war, hatte ihm sein kaiserlicher Herr wieder verziehen und ihn in Gnaden wieder aufgenommen.

Wodurch Erzherzog Johann das Vertrauen des Monarchen, des — wie er sich immer ausdrückte — „väterlichen kaiserlichen Herrn" eingebüßt hatte, dürfte nicht allgemein bekannt sein, und ich werde bald Gelegenheit finden, Näheres über diese Pläne des Prinzen unter Veröffentlichung ungedruckter Briefe desselben hier mittheilen zu können.

Heute möge nur hervorgehoben werden, daß dem von einem geradezu krankhaften Ehrgeize befallenen Prinzen nicht genügte, was er in rascher Zeit geworden — er strebte wohl nach Höherem, einem Ziele zu, das vielleicht dem staatlichen Interesse zuwider lief. Erzherzog Johann, in verhältnißmäßig jungen Jahren Feldmarschallieutenant, bei dem jungen Nachwuchs in der Armee sehr beliebt, ausgestattet mit dem vollsten Vertrauen seines Kaisers durch seine vielfachen schriftstellerischen Arbeiten auf militärischem Gebiete und auf dem Gebtete schöngeistiger Litteratur populär geworden, wollte auch eine politische Rolle spielen, und zwar nicht bloß in der den Politikern zugewiesenen Arena, etwa im Hause der Hochtories — nein, er wollte weit mehr, sein Ehrgeiz steckte ihm ganz andre Ziele; er wollte herrschen. Seinen Blick richtete er auf den durch die Abdankung des Fürsten Battenberg verwaist gewordenen bulgarischen Thron. Er wollte Fürst von Bulgarien werden.

Um dahin zu gelangen, schlug er geheime Wege ein. Selbstverständlich, offen konnte er nicht auftreten. Er mußte sich einen geheimen Plan entwerfen und danach vorgehen. Den hatte er nun. Nicht er wollte sich in den Vordergrund stellen, eine andere Persönlichkeit suchte er ausfindig zu machen, die ihm als „Platzhalter" für seine Zwecke geeignet schien. Er setzte sich deshalb mit seinem Freunde, dem jungen Prinzen Ferdinand von Koburg, in Verbindnng. Er suchte den Ehrgeiz desselben aufzustacheln und ihn dafür zu gewinnen, daß er sich im „österreichischen Interesse", also aus „patriotischen" Gründen, als Kandidat für den bulgarischen Thron aufstellen lasse. Fürst Ferdinand war dazu bald gewonnen. Es stachelte seinen Ehrgeiz an, die Kultur nach Osten zu tragen, den er schon aus seinen vielen Reisen genau kannte, und die Sache wurde so geheim als möglich in den Fluß gebracht. Sie gelang auch, wie bekannt, über alles Erwarten, namentlich über das des Erzherzogs Johann. Prinz Ferdinand wurde Fürst von Bulgarien, und herrscht dort seit Jahren glücklich und gerecht — freilich durchaus nicht für den Erzherzog Johann. Oesterreichs Interesse ist dabei gewahrt geblieben.

So geheim als möglich wurde die Angelegenheit betrieben, doch nicht so geheim, daß sie es auch für die maßgebenden Faktoren im Staate geblieben wäre. Auf dem Ballplatz in Wien gelangte man zur Kenntniß von den „geheimen Machinationen" des Erzherzogs Johann, von seinen „Umtrieben", welche jede diplomatische Aktion in der bulgarischen Frage stören und ihr zuwiderlaufen laufen mußten, und schließlich kam auch die maßgebendste Person im Staate zur Kenntniß alles dessen, was hinter ihrem Rücken eingeleitet und gethan wurde. Der Uebergriff lag klar zu Tage. Die Folge davon war, daß der mit so vielen Beweisen der kaiserlichen Gnade ausgezeichnete Erzherzog in Ungnade fiel. Zur Kenntniß kam ihm diese durch eine Mittheilung seines Freundes, des Kronprinzen Rudolf. Diesen hatte er, als ihm gewisse Vorfälle bekannt geworden, aus denen er ersehen mußte, daß sein „geheimer Plan" verrathen, gebeten, ihm beim Kaiser eine Audienz zu verschaffen; er erhielt die Nachricht, daß er nicht mehr empfangen werden könne. — — — — — — —

Das war der härteste Schlag, der ihn treffen konnte; und er traf ihn noch niederschmetternder, als Erzherzog Johann nach seinen Mittheilungen eine mächtige Partei auch ohnedies gegen sich hatte. Von Gegnern und Feinden umgeben wußte er sich schon lange. Seine Brochüre „Drill oder Erziehung" hatte ihm in militärischen Kreisen viele Feinde gemacht. Daß Erzherzog Johann plötzlich in Disponibilität versetzt wurde, drückte ihn sehr und trug viel zu seiner Mißstimmung und Gereiztheit bei, so zwar, daß schon damals der Gedanke ihn beschäftigte, es werde für ihn keinen andern Ausweg geben, als seinen heimathlichen Boden zu verlassen und in der Fremde sein Fortkommen suchen zu müssen; aber ausschlaggebend für die Durchführung des längst gehegten Planes war damals doch nur der Umstand, daß er der kaiserlichen Gnade verlustig geworden war.

Der oben zitirte Brief hatte mich nun insofern überrascht, als mir durch persönliche Mittheilung des Erzherzogs Johann bekannt war, daß der Kaiser am Tage des Leichenbegängnisses des Kronprinzen Rudolf sich wieder mit ihm ausgesöhnt hatte. Erzherzog Johann sagte mir noch am selben Tage unter Thränen: „Ich bin überglücklich, deß mein kaiserlicher Herr und allezeit gütiger Vater bei der heutigen Vorstellung aller Mitglieder des kaiserlichen Hauses mir die Hand gereicht hat. Was mir diese Freude trübt, ist der traurige Anlaß hierzu. Ich hätte lieber die Stunde nie erlebt." Thränen erstickten seine Stimme . . . .

Was zwischen diesem Tage und dem oben abgedruckten Briefe „eines Freundes des Erzherzog Johann" liegt, was Johann Orth bestimmt haben mag, nach erlangter Verzeihung die Heimath zu verlassen, — das bleibt hier dahingestellt. Ob der Wunsch nach Thätigkeit, ob Liebe, ob Schuld ihn hinaustrieben? — — — — — — — — — — — — — — —

— Ende. —

p **Personalien bei der Post.** Angenommen sind zu Posteleven: die Abiturienten Fitte in Cöslin, Fitting in Bromberg; zu Postanwärtern: Bauch, Vicefeldwebel in Lötzen, Leschke, Militäranwärter in Soldau Ostpr., zu Postagenten: v. Hanzleden, Oberinspektor in Domslaff (Bez. Bromberg), Kühn, Eisenbahn-Haltestellenaufseher in Altraden (Bez. Bromberg). Versetzt sind: der Ober-Postassistent Senkbeil von Mannheim nach Neumark Wpr., die Postassistenten Hezer von Fischhausen nach Königsberg i. Pr., Claassen von Marienburg nach Schroop, Klitsche von Inowrazlaw nach Berlin, Kucharski von Graudenz nach Pr. Stargard, Naumann und Teschke von Bromberg bez. Konitz Wpr. nach Berlin.

ꝟ **Versetzung.** Herr Divisionspfarrer Keller ist zum 1. Juni von hier nach Colmar i. E. zur 29. Division versetzt.

✗ **Meyder-Konzert.** Wohl selten wird einer Kapelle so andächtig gelauscht wie der Meyder-Kapelle, welche am Sonnabend Abend eine zahlreiche Zuhörerschaft in den großen Artussaal gelockt hatte. Die künstlerischen Eigenschaften dieses Orchesters, welche noch von früher her hier in bester Erinnerung stehen, stellten sich auch diesmal in hellem Lichte dar. Das nach unserer Ansicht eigentlich zu umfangreiche Programm bot Perlen unserer Tonmeister, die unter der Leitung des Herrn Meyder vollendete Interpretation erfuhren. Was hierbei besonders imponirt, das ist die Fülle und der ausgeglichene Klang des Streichchors. Die Wiedergabe des Vorspiels zu „Lohengrin" und des Trauermarsches aus der „Götterdämmerung" bewies, daß die Kapelle in den Geist der Wagnerschen Musik eingedrungen ist. Im Programm waren u. a. noch vertreten Mendelssohn mit einem Scherzo aus dem „Sommernachtstraum", Tschaikowski mit einem Capriccio italien, Gounod mit sprühender Ballet-Musik aus „Faust", Haydn, Liszt ꝛc. Ein ganz besonderes Interesse aber nahmen die Solisten in Anspruch, in denen wir ohne Ausnahme Künstler fanden. Wir nennen hier den Cellisten Herrn Sasbach (Serenade D—moll von Volkmann), die Harfenistin Frau Koch-Amort und den Flötisten Herrn Rößler (Andante aus dem Konzert für Harfe und Flöte von Mozart), den Violinisten Herrn Schnedler-Petersen (Fantasie caprice von Vieuxtemp) und den Pistonbläser Herrn Werner („Webers letzter Gedanke" von Fuchs). Daß das Auditorium sämmtlichen Piecen so gespannt zuhörte und jedesmal den lebhaftesten Beifall bezeugte, giebt einen erfreulichen Beweis von dem Verständniß für die Künstlerschaft, zu der es die Meyder-Kapelle unbestritten gebracht hat. Das Thorner Musikpublikum wird ein Wiederkommen dieser Gäste gern sehen. — Einen rein äußerlichen Umstand berühren wir damit, wenn wir das Bedrucken der Programme mit Berliner Reklamen für überflüssig und einer Meyder-Kapelle für unwürdig erachten.

* **Nach dem Pfingstfest** beginnt allenthalben in den Schulen der Turnunterricht im Freien, eine Zeit der Stählung und Uebung des Körpers, deren Werth für das Leben gar nicht hoch genug angeschlagen werden kann. Die Bedeutung und der Nutzen des Turnens sind heute allenthalben anerkannt, es kann kein Zweifel darüber obwalten, daß die regelmäßige Ausbildung in den turnerischen Uebungen der körperlichen Gewandtheit eines Knaben ebenso zuträglich ist, wie seiner Gesundheit. Und in einem gesunden Körper wohnt auch ein gesunder Geist. In der That zieht die Beschäftigung mit körperlichen Uebungen, die auch den heranwachsenden jungen Männern nicht dringend genug empfohlen werden kann, von mancher unnützen schädlichen Zerstreuung ab. Es soll hier nichts gegen die Neigungen zum Sport gesagt werden, auch dabei kommen körperliche Kraft und körperliche Gewandtheit zu ihren Rechten, aber über dem eleganten Sport mag man doch das schlichte, aber wichtige und vor allem echtdeutsche Turnen nicht vergessen, das an Bedeutung für das Leben denn doch allen Zweigen des Sports unendlich überlegen ist. Es giebt heute ziemlich für jeden jungen Mann eine Militär-Dienstzeit, und in der ist vom Sport wenig, vom Turnen aber sehr viel die Rede. Ein körperlich gewandter junger Mensch überwindet in der Militärzeit gar vieles, was anderen bittere Schweißtropfen abpreßt. Und die Sanftmuth ist bekanntlich nicht immer die Amme der militärischen Vorgesetzten gewesen. Vor allem hat aber auch das Turnen eine wichtige soziale Bedeutung, eine viel größere, als sonst eine zu irgend welchem Zweck errichtete Vereinigung. In den Körperübungen, die gleichmäßig im Turner-Kostüm vorgenommen werden, ist von nichts Anderem die Rede, als von der Geschicklichkeit, und hier kommt es auf Rang und Stand nicht an, sondern darauf, daß man etwas kann. Mangels aller trennenden Momente tritt man einander näher und näher, und die turnerische Gemeinschaft hat ihre guten Folgen dann auch für das bürgerliche Leben. Das kräftige unverdrossene und vorwärtsstrebende Turnen weckt einen frohen Sinn, ein zufriedenes Gemüth, und endlich auch, da dieser Punkt ja keine untergeordnete Rolle spielt, einen resoluten deutschen Durst! Wer kühl dem Turnen abseits stand, mag's nur mal versuchen damit. Die Reue wird nicht nachkommen.

♂ **Versammlungen.** Gestern Nachmittag 4½ Uhr fand in dem Golz'schen Lokale in der Kulmer Vorstadt eine Bäckerversammlung statt, welche von 25 Personen, darunter 13 Bäckern besucht war. Ein Herr Eckstein aus Zwickau referirte über die Nothwendigkeit der Organisation der Arbeiter der Nahrungsmittel-Industrie. Der Obermeister der hiesigen Bäckerinnung Herr Kolinski war zu der Versammlung auf besondere Einladung erschienen und legte in kurzen Worten seinen abweichenden Standpunkt dar. Ein Antrag des Bäckers Finkel aus Mocker, die Versammlung behufs Aufnahme von Mitgliedern auf Minuten zu vertagen, blieb gegenstandlos, da die Bäcker das Lokal schon vorher verlassen hatten. — Um 8 Uhr fand im selben Lokale wieder eine Versammlung statt, welche von etwa 90 Personen besucht war. Herr Eckstein sprach in derselben Form über die Organisation bei Fleischern, Müllern, Bäckern und Konditoren.

(∴∵) **Ausstellung von Knaben-Handarbeiten.** Die im Anschluß an den Kongreß für erziehliche Knaben-Handarbeit vom 15.—17. Juni zu Danzig stattfindende Ausstellung von Arbeiten aus Schülerwerkstätten wird auch vom hiesigen Vereine für Knabenhandarbeit beschickt werden. Vorher sollen aber die zur Ausstellung bestimmten Arbeiten hierselbst in dem Turnsaal der Mädchen-Gemeindeschule in der Bäckerstraße ausgestellt werden, und zwar am Mittwoch den 23. d. Mts. von 3—7 Uhr Nachmittags. Es wird dadurch Freunden der Sache Gelegenheit geboten, sich von den Leistungen in der hiesigen Schülerwerkstatt zu überzeugen. Indem wir den Besuch der Ausstellung empfehlen, bemerken wir noch, daß in derselben der Leiter der Werkstatt, Herr Lehrer Rogozinski, einen von ihm gefertigten altdeutschen Erker für die Hausfrau zur Schau stellen wird, der besondere Aufmerksamkeit auf sich ziehen dürfte. Herr Tapezierer Trautmann hat dazu die Dekoration eines Fensters hergestellt. Zum Schluß der Ausstellung wird Herr Erster Bügermeister Dr. Kohli eine Ansprache halten.

γ Der **zweiundzwanzigste Jahresbericht** des **deutschen Kriegerbundes** giebt in der Einleitung eine eingehende Betrachtung über den Fortgang der Organisation des deutschen Kriegerbundes sowie interessante Aufschlüsse über die Thätigkeit dieses größten deutschen Kriegerverbandes und die Richtung, in welcher er die Hauptaufgabe des Kriegervereinswesens, die Erhaltung und Belebung valerländischer und monarchischer Gesinnung, zu verfolgen gedenkt. Der deutsche Kriegerbund vereinigt zur Zeit in 204 Bezirken bezw. Verbänden und 8666 Vereinen 722 175 Mitglieder. Das baare Bundesvermögen beläuft sich auf 516 410 Mk. An Unterstützungen hat der Bund im Jahre 1893 an 3778 bedürftige Kameraden bezw. Wittwen 62 672 Mk. gezahlt. Die beiden Kriegerwaisenhäuser des Bundes „Glücksburg" in Römhild, im Jahre 1884 mit 5 Zöglingen, und in Canth in Schlesien, am 15. Juli 1893 mit 26 Zöglingen eröffnet, ersetzen jetzt schon 140 Kindern das Vaterhaus. Der deutsche Kriegerbund umfaßt z. Zt. 317 Sanitätskolonnen, welche sich lediglich nur aus Vereinskameraden zusammensetzen. Dieselben stellen sich im Kriege zur Verfügung des rothen Kreuzes, befähigen ihre Mitglieder aber auch im Frieden, bei plötzlichen Unglücksfällen willkommene Dienste zu leisten. Die Errichtung des Kaiser Wilhelm-Denkmals auf dem Kyffhäuser welche der Bund mit allen übrigen deutschen Kriegervereinen erstrebt, nimmt nach wie vor seine angestrengte Thätigkeit in Anspruch; z. Zt. fehlen von den auf 8 bis 900 000 Mk. veranschlagten Baukosten noch 250 000 Mark, welche von den Kriegervereinen Deutschlands aufzubringen sein werden, insofern nicht patriotische Herzen die alten Soldaten durch freiwillige Gaben in ihrer opferfreudigen Sammelthätigkeit unterstützen. Der Bericht giebt einen schönen Beweis von der patriotischen und gemeinnützigen Thätigkeit des deutschen Kriegervereinswesens im Allgemeinen, und des deutschen Kriegerbundes im Besonderen.

— **Der Provinzialsteuerdirektor** macht folgende Stellen in der Provinz Westpreußen bekannt, in denen Anmeldungen zur Ausfuhr von Getreide mit dem Anspruch auf Ertheilung von Einfuhrscheinen entgegen genommen werden: Hauptzollamt in Danzig, Zollabfertigungsstelle am Bahnhof in Danzig, Zollabfertigungsstelle am Bahnhof in Neufahrwasser, Hauptzollamt in Strasburg, Nebenzollamt I. Klasse in Neu Zielun, Hauptzollamt in Thorn, Nebenzollämter I. Klasse in Gollub, Leibitsch und Bahnhof Ottlotschin und Hauptsteueramt in Elbing.

p **Neue Postagentur.** In Siemon im Kreise Thorn wird vom 30. Mai ab eine Postagentur eingerichtet, zu deren Landbestellbezirk außer den Abbauten dieses Dorfes das im Landbezirke des Postamts Unislaw belegene Vorwerk Siemon und die zum Landbezirke der Postagentur Heimsoot gehörigen Rittergüter Rüdigsheim und Gr. Wibsch, sowie das Vorwerk Kl. Wibsch zugetheilt werden.

(*) **Vom Felde.** Die drei gestrengen Herren Mamertus, Servatius und Pankratius haben in diesem Jahre keine Spätfröste gebracht, so daß wir nunmehr auf eine ungestörte Weiterentwickelung unserer Kulturgewächse hoffen dürfen, wenn statt der nur vereinzelten und geringen Niederschläge bald ein kräftiger Landregen sie erquicken würde. Bei den Zuckerrüben ist nach den „W. L. M." leider die gedippelte und schwach gedrillte Saat lückenhaft anfgelaufen, so daß nichts weiter übrig bleibt, als in warmem Wasser gequellten Samen schleunigst nachzulegen. An vielen Orten ist man beim ersten Hacken und sollte nicht verabsäumen, gleichzeitig einen halben Centner Chilisalpeter pro Morgen auszustreuen. Dieselbe Düngung ist jetzt bei Kartoffeln angezeigt, welche das Erdreich zu durchbrechen beginnen.

— **Cholera-Ueberwachungsstationen.** Zur Abwendung der Cholerагefahr sind am Sonnabend im Stromgebiet der Weichsel einstweilen die Ueberwachungsstellen Schillno mit Bootsüberwachungsstelle Thorn, sowie Brahemünde mit Bootsüberwachungsstelle Schulitz eröffnet worden.

() **Ein Vergnügen eigener Art** ist und bleibt eine Wasserfahrt, das sollten gestern alle diejenigen erfahren, welche mit dem Dampfer „Moltke" nach Gurske fahren wollten. Die ungefähr 150 Personen zählenden Ausflügler waren froh und guter Dinge bei Musik und Gesang von hier abgefahren, als bei der sogenannten Schmiede am untersten Ende von Groß-Nessau der Dampfer mit voller Kraft auf eine unter Wasser liegende Sandbank aufstieß und noch spät Abend festsaß. Die Fahrgäste warteten vergebens auf ein Fortkommen des Dampfers, Hilfe war von keiner Seite zu erlangen, und so unternahmen die jüngeren Damen und Herren das Wagniß, sich in einem kleinen Boot, das ausgiebig Wasser zog, an das Land setzen zu lassen. Nachdem sie sich in dem Kruge gestärkt hatten, machten sie sich zu Fuß auf die Heimreise nach Thorn, da dort ein Wagen nicht zu erlangen war. Vergebens hat auch der Wirth in Gurske, Herr Sodtke, auf seine Gäste gewartet, zu deren Empfang alles aufs Beste hergerichtet war, ebenso sind die Musiker um ihren erhofften Verdienst gekommen, und das alles wegen der schlechten Wasserverhältnisse der Weichsel. Der Dampfer langte um 12 Uhr Nachts hier an.

⊙ **Der russisch-polnische-Dampfer Kujawiak** hat seit Freitag wieder seine Fahrten von Thorn nach Schillno, Ciechocinnek, Nieszawa, Wloclawek und weiter nach Plock, Warschau aufgenommen und setzt Passagiere an genannten Stationen ab. — Gäste für Ciechocinnek steigen am rothen Kreuz aus und können um 4 Uhr wieder zurückfahren. Der Dampfer fährt morgens 5 Uhr von Thorn ab und ist ca. 6½ Uhr zurück. Der Kapitän Szimanski, ist Führer des Kujawiak.

m **Pistolenduell.** Am Freitag früh fand in dem Gelände zwischen der Möwenschanze und Fort Weichselmünde bei Danzig ein Pistolenduell mit unblutigem Ausgang zwischen einem Infanterie- und einem Artillerieoffizier aus Thorn bezw. Marienwerder statt. — Dazu schreibt die „Danz. Ztg.": Das gestern erwähnte Gerücht von einem Pistolen-Duell in Weichselmünde bestätigt sich. Der Zweikampf hat am Freitag Morgen auf dem dortigen Schießplatze stattgefunden. Die Gegner, der Artillerielieutenant G. und der Schulamtskandidat K., hatten als Bedingungen zweimaligen Kugelwechsel auf zwanzig Schritt Entfernung vereinbart. Sie schossen, ohne einander zu treffen.

— **Zur Geschäftslage** schreibt man dem „Schiff" aus Thorn unterm 14. d. Mts.: Das Wasser der Weichsel bleibt im anhaltenden Fallen, hier markirt heute der Pegel einen Wasserstand von 0,37 m über Null. Da keine Aussicht vorhanden ist, daß auf Wachswasser, wenn auch nur auf geringes, gerechnet werden darf, so sehen die Weichselschiffer der nächsten Zukunft mit Besorgniß entgegen. Wiederholt ist es vorgekommen, daß sich in diesen Tagen Kähne und Dampfer festgefahren haben und sich nur mit vielen Mühen hatten flott machen können. Interessant sind die Stromverhältnisse hier bei Thorn. Etwa 200 m von der Bazarkämpe entfernt hatte sich im Strombette gleich nach Beendigung des diesmal sehr schwachen Eisganges eine Sandbank bemerkbar gemacht, die den Ueberfährdampfern von vornherein Schwierigkeiten bereitete. Nunmehr ist diese Sandbank auf eine Länge von etwa 200 m bereits zu Tage getreten, die Ueberfährdampfer haben ihre Anlegestelle an der Bazarkämpe bereits weit unterhalb der ursprünglichen einrichten müssen, und trotzdem müssen die Dampfer, um nicht auf die Sandbank aufzufahren, im weiten Bogen den Strom passiren, wodurch selbstredend die Dauer der Ueberfahrtzeit sehr verlängert wird. Auf die jetzige Bildung der vielen Sandbänke im preußischen Stromlaufe dürfte noch der Umstand von Einfluß sein, daß in den letzten Tagen viele Traften stromab die Grenze passirt haben, nicht zum Verkauf gekommen und deshalb an den Ufern festgestellt worden sind, wodurch das Abschwimmen des Sandes verhindert wird. Es steht zu erwarten, daß hier von der Bazarkämpe aus bis in die Sandbank in der Mitte des Stromes eine Laufbrücke wird erbaut werden müssen, wo dann die Ueberfährdampfer werden anlegen können. Andernfalls wird bald der Verkehr der Ueberfährdampfer zwischen Stadt und Thorn Hauptbahnhof unmöglich sein. — Stromab sind in den letzten Tagen mehrere Kähne mit Steinen ab Nieszawa hier eingetroffen. Ziel der Kähne ist Graudenz und Umgegend. — Zur Einrichtung von Cholera-Ueberwachungs-Stationen in Schillno, Thorn, Schulitz und Brahemünde sind die erforderlichen Vorbereitungeu bereits getroffen. Aerzte und sonstiges Personal ist bereits designirt, Dampfer stehen zur Verfügung. Ueber die Höhe der Sanitätsgebühr ist noch nichts bestimmt, doch erscheint es schon sicher, daß sie nicht in der Höhe des Vorjahres erhoben werden wird.

— **Lufttemperatur** heute am 21. Mai 8 Uhr Morgens: 16 Grad R. Wärme.

ℵ **Diebstähle.** Der Bäcker Scheja, welcher gestern in der Heiligegeiststraße bei Herrn Kaufmann Zährer bettelte, entwendete einem jungen Mann aus der unverschlossenen Stube eine Kammgarnhose. — Der in einem hiesigen Hotel beschäftigte Hausdiener Konstantin Glowacki ließ sich mehrere Diebstähle und Fundunterschlagungen an Effekten von Reisenden zu schulden kommen. — Beide Diebe wurden verhaftet.

ℵ **Verhaftung.** Am Sonnabend Abend entstand an der Ecke der Schiller- und Breitenstraße ein Menschenanlauf, weil ein Offizier einen fliehenden Soldaten verfolgte, dabei Halt rufend. In der Schillerstraße wurde der Flüchtling von andern Soldaten festgehalten und arretirt. Was derselbe verbrochen, war nicht zu erfahren.

** **Zugelaufen** ein Perlhuhn in der Kasernenstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Gefunden** ein Packet mit Wurst in einem Geschäftslokale. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** wurden 4 Personen.

() **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute 0,15 Meter über Null, die Wassertemperatur ist heute 17 Grad R. Angelangt sind die Dampfer „Alice" aus Wloczlawek mit 150 Faß Melasse beladen, „Weichsel" ohne Ladung aus Warschau, „Bromberg", mit einer Ladung Stückgütern aus Danzig und Bromberg und „Anna" mit Stückgütern beladen und 3 beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig. Abgefahren ist der Dampfer „Alice" mit russischer Melasse und leeren Spiritusfässern beladen nach Danzig. — Gegenüber der jetzigen Dampferanlagestelle an der Bazarkämpe ist am unteren Ende der Sandbank der Dampfer „Prinz Wilhelm" quer gelegt worden, damit sich der Sand unter dem Dampfer wegspült, und dadurch eine Durchfahrt hergestellt wird. Diese Manier wird von den Schiffern bei kleinem Wasser stets angewandt, und wird mit dem Worte: „Sänden" bezeichnet.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 19. Mai.** L. Weiß und Kasperowski durch Vogelmann 9 Traften 6122 Kiefern Rundholz.

Eigene Drahtnachrichten

der „Thorner Zeitung."

Paris, 21. Mai (10 Uhr 18 Min.). Heute früh 4½ Uhr wurde der Attentäter Henry hingerichtet. Seine Haltung war cynisch, der letzte Ruf: „Auf Kameraden, es lebe die Anarchie!" Es ist keinerlei Ruhestörung vorgekommen.

Budapest, 21. Mai. (10 Uhr 18 Min.). Die zweite Berathung des Ehegesetzes im Magnatenhause findet am 28. Mai statt. Der Kaiser lehnte es ab, den Führer der klerikalen Opposition Grafen Zichy zu empfangen.

Tunis, 21. Mai (10 Uhr 18 Min.). Das Gericht aburtheilte die Italiener, welche französiche Matrosen verwundet haben. Vier wurden freigesprochen, einer zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Belgrad, 21. Mai (1 Uhr 33 Min.). Eine königliche Proklamation hebt die Verfassung von 1888 auf und führt die Verfassung von 1869 in voller Tragweite wieder ein. Der König lehnte die angebotene Demission des Kabinets Nikolajewic ab.

Petersburg, 21. Mai (1 Uhr 33 Min.). 26 Personen wurden in die Festung abgeführt, da rechtzeitig eine weit verbreitete Verschwörnng entdeckt wurde.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Wien 20. Mai. Nach einer Privatmeldnng aus Rom trifft im Laufe des Sommers Prinz Tommaso in Wien ein, um das Heirathsprojekt zwischen dem italienischen Kronprinzen mit einer österreichischen Erzherzogin zu fördern.

Graz, 20. Mai. Gegen die in das Luegloch eingeschlossen gewesenen Höhlenforscher soll eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet sein, weil dieselben angeblich während ihres unfreiwilligen Aufenthalts in der Grotte dem Realschüler Heidt den Mnndvorrath widerrechtlich entzogen haben.

Budapest, 20. Mai. Die große Ortschaft Masgloka bei Kaschau ist vollständig niedergebrannt.

Paris, 20. Mai. Die Hinrichtung Emile Henry's wird wahrscheinlich morgen oder übermorgen auf dem Roquetteplatz stattfinden. Nachdem die Kammer gestern mit einer kleinen Majorität die Gesetzvorlage, bezüglich der Abschaffung der Oeffentlichkeit bei Hinrichtungen, ablehnte, hat die Polizei-Präfektur ganz spezielle Maßregeln getroffen, um einen möglichen Versuch zur Befreiung Henry's zu verhindern.

Lissabon, 20. Mai. Die Untersuchung gegen den Kapitän des Dampfers Mindello hat ergeben, daß derselbe schon vor der Erhebung des Admirals de Gama diesem angeboten hat, ihn aufzunehmen, falls das Kriegsglück ihm nicht günstig sein würde.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 21. Mai	0,15 über Null
"	Warschau den 16. Mai	0,64 " "
"	Brahemünde den 19. Mai	2,39 " "
Brahe:	Bromberg den 19. Mai	5,26 " "

Handelsnachrichten.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 21. Mai.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		21. 5. 94.	19. 5. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa	219,60	219,35
	Wechsel auf Warschau kurz	218,50	218,40
	Preußische 3 proc. Consols	89,25	88,50
	Preußische 3½ proc. Consols	101,80	101,75
	Preußische 4 proc. Consols	107,40	107,70
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc.	67,90	—,—
	Polnische Liquidationspfandbriefe	—,—	65,20
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	98,—	98,—
	Disconto Commandit Antheile	187,50	187,30
	Oesterreichische Banknoten	163,05	163,15
Weizen:	Mai	135,75	132,75
	September	138,50	135,—
	loco. in New-York	58,⅛	57,⅜
Roggen:	loco	113,—	110,—
	Mai	114,75	111,—
	Juli	117,—	112,—
	September	118,75	113,75
Rüböl:	Mai	42,60	42,20
	Oktober	43,—	42,70
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	28,30	27,90
	Mai	33,10	32,20
	September	35,30	34,40

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Heute Morgen entschlief nach schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter

Laura Krippendorf

Dies zeigen schmerzerfüllt an **die Hinterbliebenen.**

Thorn, den 21. Mai 1894.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 24. Mai, 4 Uhr Nachm. von der Leichenhalle des altst. evang. Kirchhofes aus statt.

Bekanntmachung.

Aus dem Schutzbezirk **Lugau** werden **Kiefern-, Bau- und Nutzhölzer, Bohlstämme u. Derbholzstangen** auch **freihändig zum Local-Bedarf** abgegeben. Reflektanten wollen sich bei Herrn Förster **von Chrzanowski-Lugau** melden. (2147)

Schirpitz, den 19. Mai 1894.

Der Oberförster.
Gensert.

Bekanntmachung.

Der Verein für erziehliche Knabenhandarbeit veranstaltet **am Mittwoch, den 23. d. Mts. von 3 bis 7 Uhr Nachmittags** im Turnsaale der Mädchen-Elementarschule — Bäckerstraße — eine Ausstellung derjenigen von den Schülern gefertigten Sachen, welche zu dem im Monat Juni d. Js. in Danzig stattfindenden Kongreß des deutschen Vereins für Knabenhandarbeit geschickt werden sollen, und ladet zum Besuch derselben, alle Freunde und Gönner der Sache des Handfertigkeitsunterrichts ergebenst ein.

Thorn, den 21. Mai 1894.

Der Verein für erziehliche Knabenhandarbeit.
Der Vorsitzende. (2158)
Dr. Kohli.

Versteigerung.

Dienstag, den 22. Mai cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich an der Pfandkammer am Königl. Landgericht hierselbst **1 Spazierwagen, 1 Selbstfahrer, 1 silberne Damenuhr, 1 Armband u. 2 Kreuze mit goldenen Ketten** zwangsweise versteigern.

Thorn, den 21. Mai 1894.

Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 23. Mai cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich in Schönsee auf dem Markte **110 Rollen Dachpappe und 4 Tonnen Steinkohlentheer** freihändig gegen Baarzahlung öffentlich versteigern. (2162)

Thorn, den 20. Mai 1894.

Gärtner, Gerichtsvollzieher.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen. (1324)
Jeden Dienstag: Thorner Zeitung
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Max Lange.**

Bäckerstraße 21, 3. Et. 1 Zim. 90 M.
Mauerstraße 36, 1. Et. 3 Zim. 370 M.
Hofstraße 7, Parterre, 6 Zim. 600 M.
Ein Grundstück in guter Lage, alt eingeführte Bäckerei, 4322 Mk. Miethsertrag, zu verkaufen.
Mellinstraße 66, 1. Et. 3 Zim. 260 M.
Mauerstraße 36, 3. Et. 3 Zim. 360 M.
Copernicusstr. 5, 3. Et. 2 Zim 200 M.
Breitestraße 17, 3. Et. 6 Zim. 750 M.
Hofstraße 8, part. 3 Zim. 240 M.
Heiligegeiststr. 6, 1 Etg. 1 Zim. 140 M.
Marienstr. 13, 1. Et. 1 Zim 20 M.
Jakobsstr. 17, Lad. m. Wohn. 700 M.
Schulstr. 22, part. mbl. 2 Zim. 30 M.
Hofstraße 7 2. Et. 8 Zim. 900 M.
Mauerstr. 36 3 Et. 3 Zim. 360 M.
Baderstr. 10, groß Hofraum 150 M.
Baderstr. 10, 2 Uferbahnsch. 260 M.
Breitestr. 47, parterre 3 Zim. 360 M.
Mellinstr. 89, Burschgel. Pferdest. 150 M.
Brückenstr. 8, parterre 4 Zim. 750 M.
Baderstraße 19, 1. Et. 5 Zim. 1100 M.
Culmerstr. 15, 1. Et. mbl. Zim. 20 M.
Mellinstr. 98, Garten, 2 Zim. 180 M.
Culmerstr. 11, 2. Et. 4 Zim. 630 M.
Brückenstr. 4, part. Contorzim. 200 M.
Mellinstr. 136, Erdgesch. 4 Zim. 300 M.
Bäckerstraße 26, 1. Et. 3 Zim. 450 M.
Baderstraße 2, part. 5 Zim. 625 M.
Baderstraße 2, 3. Et. 4 Zim. 425 M.
Bäckerstr. 43. „ 1 Zim. 136 M.
Strobandstr. 20 Part. Möbl. Zim. 18 M.
Schloßstraße 4, 1. Et. 1 Zim. mbl. 10 M.
Baderstraße 2, 3. Et. 2 Zim. 75 M.
Grabenstr. 2 Keller 2 Zim. 150 M.
Mellinstr. 68, Geschäftslokal 1100 M

Für Damen!

Wunderschönes int. Buch. Gegen Einf. von **nur 30 Pf.** in Briefmarken zu bezieh. von **A. Kruschke, Berlin SW., Kommandantenstr. 18.** (1910)

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am Mittwoch, d. 30. Mai 1894, von Vorm. 10 Uhr ab sollen in **Ferrari's** Gasthaus zu **Podgorz** aus den Jagen 173, 174, 198

ca. 2500 Rm. Kiefern-Kloben,
„ 1000 „ „ Spaltknüppel,
„ 1000 „ „ Reiser I. Kl., sowie
„ 100 Stück „ Bauholz mit 60 Fm. und diverse Derbholzstangen

öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Die Hölzer liegen zur Abfuhr sehr günstig.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schirpitz, den 19. Mai 1894. (2160)

Der Oberförster.

Das Soolbad Inowrazlaw

eröffnet die Saison am 10. Mai cr.

Eine größere Anzahl Wohnungen stehen im städtischen Kurhause zur Verfügung. Anfragen, Bestellungen 2c. sind an den Badeinspektor Herrn **Woydt** zu richten. (1853)

Die städtische Verwaltung des Soolbades

A. Vielhauer, Landeshut, Schlesien,

Weberei, Wäschefabrik und Versandgeschäft,

Handweberei

für alle Arten Halb- und Reinleinen, Hemdentuchen, Hemdenflanelle, Tischzeuge u. Handtücher in Drell, Jaquard u. Damast in grau, weiß und farbig, Gläser-, Wisch-, Frottier- und Taschentücher, Inletten, Drillichen, Züchen und Schürzen, gebleichte Damaste, hochf. Dess. Wallis, Haustuche und weiße Croisé und Barchende zu Negligé, Leib- u. Bettwäsche und dergleichen mehr in allen Größen und Breiten, vom gröbsten bis zum hochfeinsten Gewebe, alles in nur **bestgediegendsten, dauerhaftesten** Qualitäten (nicht mit Markt- od. tägl. offer. Schundwaaren gleichzustell.) vers. seit 1886 an Jedermann zu Fabrikpreisen.

Rester oder ausrangirte Gewebe noch 15 bis 33% **billiger** gegen Nachnahme, Ausstattungen sogar ohne Nachnahme, ohne vorherige Bezahlung, leistet für Güte und Dauerhaftigkeit seiner sämmtlichen Fabrikate, die **weitgehendste** Garantie und verlangt alles **nicht** convenirende auf seine Kosten zurück. — Ein Beweis der Reellität u. Coulanz obiger Firma sind viele Tausende Dank- und Anerkennungsschreiben von hohen u. höchsten Herrschaften, Privat-, Beamten- und Handwerkerfamilien. [408]

Qualitätsproben franko gegen franko.



300000 Mk. 3 à 120000 Mk.

60000, 45000, 20000 Mark baar u.s.w.

sind die

Haupttreffer von 12 Serienloosen,

welche in den nächsten Ziehungen unter Garantie **bestimmt mit je 1 Gewinn gezogen werden müssen**
46 235 Loose mit **46 235 Gewinnen** von

ca. 7 Millionen Mark.

Anerkannt beste und chancenreichste Loose der Welt!

Nächste Ziehung schon 1. Juni.

Ein jeder Spieler muss 12 mal im Jahre gewinnen.

Jährlich 12 Ziehungen. Jeden Monat 1 Ziehung.

$^1/_{200}$ Antheil an allen **12 Orig.-Loosen** kostet pro Ziehung nur **3,50 Mk.** $^1/_{100}$ **Antheil 5,00 Mk.** pro Ziehung und sind im Jahn 12 Beiträge zu entrichten, wovon die letzten 3 auf besonderen Wunsch bis zum Schluss gestundet werden. Porto 20 Pf. Listen gratis. Gefl. Aufträge erbitte baldigst

Bankhaus J. Scholl, Berlin-Niederschönhausen.

Ankauf ist im ganzen deutschen Reiche gesetzl. gestattet. Auch zu beziehen durch J. Scholl, Neustrelitz und Scholl, Schmiedeberg i. Schles.

Vertreter gesucht.

Keine Ratenloose.

Echter ff. Sellerie-Liqueur

hochfein im **Geschmack,** aus den edelsten Ingredenzien zusammengesetzt, ist ein vorzügliches altbewährtes **Kräftigungsmittel** à Flasche M. 1,50 incl. Flasche, bei 3 Flaschen franco. Allein bei

Hermann Richter, Guben.
Geschäftsgründung 1825.

Ein Zweirad
(Pneum. Mod. 93 ist zu verkaufen.
Schützengarten Kl. Mocker.

Postfässchen

mit 4 Ltr. feinstem, altem garantirt naturreinem **Porto, Madeira, Malaga, Sherry, Muscateller, Lacrimae Christi** 2c. zu **Mk. 7,50,** Originalgebinde desselben Weines von 16 Ltr. zu **Mk. 24,—,** beides incl. Gebinde fracht- und zollfrei jeder deutschen Station. An unbekannte Besteller gegen Nachnahme. **Hunderte unaufgeforderte Belobigungen.**

Richard Kox, Duisburg a. Rh

Fein möbl. Zim. billig zu verm **Araberstraße 9,** parterre.

Meine

Schles. Gebirgshalb- u. Reinleinen

versende ich das Schock $33^1/_3$ Meter circa 60 Schl. Ellen

von 14 Mark an.

Spec. Musterbuch von sämmtlichen Leinen-Artikeln, wie **Bettzüchen, Inlette, Drell, Hand- und Taschentücher, Tischtücher, Satin, Wallis, Piqué-Parchend** 2c. 2c. franko.

J. Gruber. **Ober-Glogau** in Schlesien.

Zum Markt

beehrt sich einem hiesigen, wie auswärtigen hochgeehrten Publikum bestens zu empfehlen

J. Fauda's

Mailänder Schmuckwaaren-Lager.

Großes Lager in echten Corallen-Schnüren von 75 Pf. an.

Neu! **Silberne Glücksreifen!** **Neu!**

à Stück Mark 1,00.

Zu dem jetzigen Jahrmarkt von Leipzig eingetroffen. Mein Geschäft ist gegründet im Jahre 1850,

besteht nur unter der Firma J. Fauda aus Leipzig.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Stand auf dem Neustädt. Markt bei brillanter Beleuchtung bis Abends 10 Uhr geöffnet. (2148)

Mit meinem **reich assortirten Lager** in

Juwelen, Uhren, Gold-, Silber- u. Alfenidewaaren

halte mich bestens empfohlen. Selbst fabrizirte **goldene Ketten** und **Ringe** zu Fabrikpreisen. Neuarbeiten und Reparaturen werden, wie bekannt, sauber und billig ausgeführt.

S. Grollmann, Goldarbeiter,
8 Elisabethstraße 8.

Um Irrthümer zu vermeiden theilen wir hierdurch mit, daß uns. Verbindung mit Herrn von Zeuner seit längerer Zeit nicht mehr besteht.

(2156) **Gebr. Pichert.**

Feinste engl. Matjes-Heringe
Neue Malta-Kartoffeln

empfiehlt **A. Kirmes,** Gerberstraße.

Pfungstädter

Bock-Ale

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Karrirte leinene

Sommer-Pferdedecken

empfiehlt in grosser Auswahl
Carl Mallon-Thorn.

Kachelöfen.

Weiße und bunte Oefen zu sehr herabgesetzten Preisen offerirt

A. Förster, Fordon.

Für Herren!

Wunderschönes int. Buch. Geg. Einsend. von **nur 30 Pf.** in Briefm. zu bezieh. von **A. Kruschke, Berlin SW., Kommandantenstr. 18**

Zu verkaufen von sofort ein schönes

Grundstück.

Obstgarten und Gartenland. **Käthner,** Hepnerstr. 32. h. Altstädtischen, neben dem Lutherischen Kirchhof. (2151)

Zwei Tischlergesellen

für Militär und Bauarbeit wünscht **Carl Schulz,** Tischlermstr., **Dt. Eylau,** Plapperstr. 5.

Reisekosten nach 6 Wochen vergütigt.

Ein Knabe mit guten Schulkenntnissen kann als

Lehrling

eintreten in der **Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck.**

Ein ordentlicher

Laufbursche,

der lesen und schreiben kann, wird zum sofortigen Antritt bei dauern. Stellung gesucht. Näheres in der Expedition der „Thorner Zeitung." (2070)

Eine Aufwartefrau

für sofort gesucht **Breitestr. 20,** II.
Meldungen Abends nach 8 Uhr.

Für Herren!

Zwei hochint. Bücher von Sacher-Masoch vers. um zu räumen für **nur 90 Pf.** in Briefm. **A. Kruschke, Berlin SW., Kommandantenstr. 18.**

Die Nummern 100, 101, 103, 110 der „Thorner Zeitung" kauft zurück.

Die Expedition.

Unglaublich! aber wahr.

Bitte lesen und ausschneiden.

Zum Jahrmarkt auf der **Neustadt** gebe ich in meinem Laden,

im Hause des Herrn Bankier Prowe neben der königl. Kommandantur Nr. 213 genannt der billige Laden, folgende Waaren staunend billigst und bitte ich bei Bedarf **mich** aufzusuchen.

30 Stück Stahlfedern zum Aussuchen 10 Pf.
50 Stück Briefkouverts großes Format 15 Pf.
2 Stück starke Waschnotizbücher 15 Pf.
1 Gros (12 Dutz.) Bremer Börsenfeder 1 Mk.
4 dicke Blaustifte 10 Pf.
6 Stück gute Bleistifte 10 Pf.
3 Stück Raphaelbleistifte 10 Pf.
1 große Schachtel Haarpomade 6 Pf.
1 große Schachtel Helmputzpomade 7 Pf.
1 Flasche ff. Haaröl 7 Pf.
1 Flasche Kaisertinte 6 Pf.
4 Stück Blechhalter mit Goldfedern 10 Pf.
4 Stück gute Holzhalter 10 Pf.
10 Stück Halter für Schulkinder 10 Pf.
6 Stück hohe Kragenknöpfe (Horn) 10 Pf.
6 Stück lange Klappknöpfe 10 Pf.
10 Stück Brustknöpfe 10 Pf.
4 Stück Double Klappknöpfe 10 Pf.
3 Stück gelbe spitzige Kragenknöpfe 10 Pf.
6 Dtzd. Schuhknöpfe 7 Pf.
6 Dtzd. schwarze Hosenknöpfe 7 Pf.
3 Dtzd. schwarze Versicherungsnadeln 10 Pf.
10 Meter schwarzes Einziehband 10 Pf.
10 Meter weißes Einziehband 10 Pf.
1 Stück leinenes Band 4 Pf.
1 Stück Schürzenband 5 Pf.
6 Stück Hutnadeln 10 Pf.
1 Kleiderbügel 6 Pf.
3 Dtzd. Hosenknöpfe keine Fadenreißer 10 Pf.
10 Meter Spitze 10 Pf.
5 Meter Bettspitze 10 Pf.
6 Meter Triemmingspitze 10 Pf.
6 Packete Haarnadeln 10 Pf.
200 Stecknadeln 10 Pf.
5 Packete Lockennadeln 10 Pf.
3 Fingerhüte 5 Pf.
2 Dtzd. Kleiderknöpfe 8 Pf.
4 Büchsen sortirte Nähnadeln 10 Pf.
1 Dtzd. Halbschuhriemen 15 Pf.

Sowie Kleiderborden Kämme, Haarpfeile und andere Artikel billigst.

Hochachtungsvoll

Hermann Jeschanowsky.

4. Spezialgeschäft.
Bromberg, Hofstraße Nr. 3.

Der Verkauf dauert nur während der Zeit des Marktes.

Freundl. möbl. Zimmer sofort zu verm. **Gerstenstr. 16,** II. l.
(2162) (Strobandstr.-Ecke.)

Strobandstraße Nr. 15.

bei **Carl Schütze** ist vom 1. April die Beletage von 5 heizbaren Zimmern, 2 ohne zu heizen nebst allem Zubehör mit auch ohne Pferdestall zu vermieth.

---

1 Comptoir, hochparterre, und **ein Lagerraum** p. 1. April zu vermiethen.
(860) **Paul Engler,** Baderstraße 1.

Ein g. mbl. Zim. vom 1. 6. 94 zu verm. **Paulinerstr. 2,** I. n. v.

Möbl. Zim. Winklers Hotel, Eingang **Klosterstraße 1,** 2 Tr.

G. m. Zim. zu verm. Neust. Markt 20

Pferdestall

für 2 Pferde mit Burschengelaß zu vermiethen. **Brombergerstr. 64.**
Näheres bei **David Marcus Lewin.**

Eine comfortable Wohnung, Breitestr. 37, I. Etage, 5 Zim. eventl. 7 Zimmern mit allem Zubehör, Wasserleitung pp., z. Z. vom Herrn Rechtsanwalt **Cohn** bewohnt, ist vom 1. October zu vermiethen. (1966)

Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Eine freundliche Wohnung

von 4 Zimmern mit Wasserleitung vom 1. October zu verm. **Moritz Leiser.**

---

40 Mark Belohnung!

Auf der Brombergerstraße ein Portemonnaie mit 400 Mark Inhalt verloren. Wiederbringer erhält obige Belohnung. Abzugeben im Polizei-Sekretariat.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.